

Von Stefanie Köhler

Dorothea Wiggenhauser geht langsam um den Tisch herum. Sie guckt, lobt, gibt Tipps, stellt Fragen. Manche Frauen und Männer, die gerade malen, tun dies konzentriert weiter, andere schauen auf, lächeln. Es ist recht ruhig am Tisch im Spitalhof in Münchingen, an dem sich einmal im Monat demenzkranke Bewohner zum Malen treffen. „Kunst und Demenz“ heißt das neue Projekt in dem Pflegeheim.

„Kunst im Demenzbereich ist sehr wertvoll.“

Patricia O'Rourke,
Leiterin des Spitalhofs in Münchingen

Hierfür hat die Einrichtung mit Dorothea Wiggenhauser eine Expertin geholt. „Es geht um das Erleben mit Farbe und Kunst, darum, sich mit dem Material auseinanderzusetzen, es anzufassen, zu fühlen und sich und dem eigenen Gefühl Ausdruck zu geben“, sagt die Kunstgeragogin – Geragogen befassen sich mit der Bildung älterer Menschen. Sie spüre oft die Freude der Bewohner über das entstandene Werk – und ihre Neugier, was der Sitznachbar denn treibt. „Die Augen werden wacher und beginnen zu strahlen“, beobachtet Dorothea Wiggenhauser. Und auch, dass Gemeinschaftswerke entstehen, weil die Bewohner zusammen malen. „Sie kommen in eine Beziehung zueinander und ins Gespräch“, sagt die Weissacherin.

Die Heimleiterin Patricia O'Rourke ist froh, das professionell begleitete Projekt in ihrem Haus zu haben. „Kunst im Demenzbereich ist sehr wertvoll“, sagt sie. Die Teilnehmenden würden aktiviert und angeregt, und sonst eher ruhige Bewohner würden wieder anfangen zu sprechen. Laut O'Rourke brauchen demenzkranke Menschen andere Angebote als nicht demenzkranke: Die Sinne stehen im Fokus. Die geistigen Fähigkeiten verschwinden, wohingegen die sinnliche Wahrnehmung bleibt. Über die Anregung der Sinne werden Menschen mit Demenz erreicht. Auch im Spitalhof, wo 22 der 66 Heimbewohner von der Krankheit betroffen sind.

Der Spitalhof ist bekannt in der Stadt und eine Einrichtung der besonderen Art. Viele Angebote für die Bewohner sind im Pflegegesetz nicht enthalten. Das Projekt „Kunst und Demenz“ gehört dazu. Rund 150 Euro kostet jeder Malkurs. Es war der Förderverein mit den etwa 270 Mitgliedern, der die Bürgerstiftung um eine Finanzspritze gebeten hat. Zu den 1500 Euro kommen private Spenden, sodass das Projekt zwei Jahre lang geht. „Wir haben einen tollen Förderverein, ohne den vieles nicht möglich wäre“, sagt die Heimleiterin. Sie meint damit auch den im Mai 2022 eingeweihten Sinnes- und Bibelgarten, ein Ort der Begegnung. Inge Krieg vom Förderverein sagt, dieser habe Zulauf und sei in der Öffentlichkeit sehr präsent, etwa durch Veranstaltungen. Die Gemeinde werde reingeholt. So wächst die Zahl der Vereinsmitglie-



Mit Papier und Farben bringt die Weissacher Kunstgeragogin Dorothea Wiggenhauser Demenzpatienten zusammen.

Foto: Simon Granville

Die Kunst beflügelt alle

Im Spitalhof in Korntal-Münchingen gibt es ein neues Projekt für demenzkranke Bewohner. Ohne den wachsenden Förderverein und die 45 Ehrenamtlichen wäre im Seniorenzentrum vieles nicht möglich.

UNTERSCHIEDLICHER UMFANG DER BETREUUNGSLEISTUNGEN

Kein Mindeststandard Die Heimaufsicht obliegt im Kreis Ludwigsburg dem Landratsamt. Nach dem elften Sozialgesetzbuch hätten alle Pflegebedürftigen in teil- und vollstationären Einrichtungen einen Anspruch auf Maßnahmen der zusätzlichen Betreuung und Aktivierung, teilt die Sprecherin Franziska Schuster mit. „Pro 20 Bewohnerinnen und Bewohnern braucht es eine zusätzliche Betreuungskraft.“ Die Finanzierung der Angebote sei im Pflegegesetz enthalten. Ein

Mindeststandard sei nicht festgelegt. „Aber alle Einrichtungen im Kreis bieten Aktivierungs-, Beschäftigungs- und Betreuungsleistungen an.“ Jedoch in unterschiedlichem Umfang. „Der Spitalhof legt Wert auf ein vielfältiges Angebot“, bekräftigt Franziska Schuster.

Keine Einheitlichkeit Die Angebote und Betreuungen unterscheiden sich in den einzelnen Einrichtungen. Sie orientieren sich laut Schuster an den Erwartungen, Wünschen, Fähigkeiten und

Befindlichkeiten der Pflegebedürftigen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Biografie. Zudem würden die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz gesondert berücksichtigt. Zusätzlich böten einige Einrichtungen weitere Angebote an, unterstützt durch Ehrenamtliche oder bürgerschaftlich Engagierte. Umfang und Ausgestaltung würden von der Gemeinde, Einbindung ins Gemeinwesen und dem Engagement sowie der Anzahl der ehrenamtlichen Unterstützer abhängen. *koa*

der – und der Pool an Ehrenamtlichen im Spitalhof. 45 stehen den rund 70 Angestellten zur Seite. Viele haben oder hatten Angehörige im Pflegeheim und fühlen sich ihm verbunden. Ihr würden unter anderem die Angebote und der vielseitige Einsatz der Ehrenamtlichen gefallen, meint Inge Krieg.

Die Betreuungskraft Annett Calvano sagt, das Interesse am Spitalhof sei groß. „Unser umfangreiches Spektrum an Angeboten zieht an. Was wir drin tun und leben, dringt nach außen.“ Annett Calvano berichtet von einem großen Miteinander, flachen Hierarchien, transparenter Kommunikation und

Offenheit. Die Angestellten würden übergreifend arbeiten. „Es klappt nur, wenn wir uns als großes Ganzes sehen“, sagt Patricia O'Rourke. Sie leitet den Spitalhof seit der Eröffnung im Jahr 2006. Trotzdem, von Vorzeigeeinrichtung mag sie nicht sprechen. Die Chefin formuliert es so: „Wir gehen mit gutem Beispiel voran.“ Denn der Pflegenotstand mache auch dem Spitalhof zu schaffen. „Wir haben nicht mehr Personal als andere Einrichtungen“, betont Patricia O'Rourke. Die drei offenen Stellen würden über Zeitarbeit besetzt. Lieber frage sie sich immer, was ihr Team bewirken könne.

Neben der Kunst spielt die Musik eine große Rolle. Es gibt Aromatherapie, Kochen und Backen, Gartenpflege – alles Türöffner in die ganz eigene Welt der Demenzkranken. Lieder wecken ebenso Erinnerungen wie Bilder oder Gerüche und führen zu positiven Gefühlen. „Wir betreten den Raum der Menschen, motivieren sie und versuchen Isolation zu verhindern“, sagt Annett Calvano. Die Bewohner kämen oft sehr unruhig und verwirrt im Spitalhof an. „Es ist toll, wie sich das verändert.“ Sie sei erstaunt, wie textstark beim Singen demente Menschen auf einmal sind. Im Prinzip helfe schon bloßes Mitwippen, sagt Ute Manssdorfer, die die soziale Betreuung leitet. „Das entspannt die Menschen, die Atmung wird gleichmäßiger, Erinnerungen werden angeregt.“

Ohne Regelmäßigkeit und Konstanz geht es nicht, darin sind sich die Mitarbeitenden einig. „Wir müssen da sein, wo die Leute uns brauchen“, sagt Annett Calvano. Die Bewohner hätten Interessen, Anforderungen. Diese wahrzunehmen, sei wichtig. „Wir müssen auf die Persönlichkeit eingehen“, sagt Ute Manssdorfer. Es sei eine Frage des Blickwinkels: „Schau ich auf die Defizite oder darauf, was noch geht?“ Annett Calvano ergänzt, im Spitalhof schreibe man eine ganzheitliche Betrachtung groß. Gesundbleiben und -werden stehe im Vordergrund. Zumal das Heim die letzte Heimat der Bewohner ist. „Sie müssen sich wohlfühlen. Wir müssen sie gut und würdevoll begleiten. Wir müssen sie annehmen, wie sie sind“, sagt O'Rourke.

Der Heiner lässt es mittlerweile ruhiger angehen

Heiner Eiss, umtriebiger Seniorchef der Weinstube Alt-Eltingen und des Hotel Hirsch in Leonberg ist 80 Jahre alt geworden.

Von Thomas K. Slotwinski

Seinen Bezug zur karnevalistischen Brauchtumpflege hat der weit über die Stadtgrenzen Leonbergs hinaus bekannte Hotelier nie verloren. Zugegeben, es ist schon mehr als ein halbes Jahrhundert her: Während der tollen Tage 1967 repräsentierte Heiner Eiss mit seiner Frau als Heinrich I. von der Hirschburg und Hildegard vom Engelberg als Prinzenpaar die Gesellschaft Engelberg. Dieser Tage hat Heiner Eiss mit der Familie und einigen engen Freunden seinen 80. Geburtstag begangen.

Es war nicht nur die Fasnetszeit, in der der Ur-Eltinger seine Lebensfreude und seinen hintergründigen Humor hat aufblitzen lassen. Immer wenn ein Festle anstand, war „der Heiner“ dabei. Gleichwohl ist sein ganzes Leben von harter Arbeit geprägt. Er hat das Hotel Hirsch und die Weinstube Alt-Eltingen zu dem gemacht, was sie jetzt sind: ein modernes Hotel, das vor allem für Geschäftsleute angesichts der Nähe zur Messe und zum

Flughafen interessant ist. Die Weinstube wiederum, ein Restaurant mit guter Regionalküche, ist beliebter Treffpunkt für Gäste aus der ganzen Stadt und der Umgebung.

Schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts ist die Familie Eiss in der Gastronomie tätig. Das jetzige Stammhaus, das Hotel Hirsch an der Ecke Hindenburg- und Bergstraße, wurde 1907 eröffnet. Heiner, 1944 in der Endphase des Zweiten Weltkriegs geboren, ließ sich als junger Mann in der Schweiz die Luft der großen Hotels um die Nase wehen. Seine Mutter Luise, die 1955 früh ihren Mann verloren hatte, führte derweil den Hirsch alleine weiter.

Das Geschäft lief gut – zu gut. Heiner musste 1968 zurückkehren und in den Familienbetrieb einsteigen. Allein hätte es die Mutter, nach der er mehr als 50 Jahre später das Freiluftrestaurant des Hotels benennen wird, nicht mehr geschafft. Mit frischen Eindrücken aus den schweizerischen Topküchen baut der damals 24-Jährige nicht nur das Hotel kontinuierlich aus. Heiner Eiss kauft im Lauf der Jahre etliche Nachbar-

grundstücke, auf denen zumeist Scheuneständen und hat somit Platz – Platz für ein neues Restaurant, das Alt-Eltingen.

Das Konzept „gehobene, aber nicht abgehobene Küche in gemütlichen Ambiente“ erweist sich als buchstäbliches Erfolgsrezept. Prominente aus Film und Fernsehen logieren im Hotel Hirsch und lassen es sich im Alt-Eltingen schmecken. Im Restaurant hängen Fotos von einstigen Showgrößen wie Hans-Joachim Kulenkampff, Nadja Tiller und Wal-

ter Giller oder Katja Ebstein. Der VfB-Ehrenpräsident Erwin Staudt, ein Eltinger Bub, der bis heute in Leonberg lebt, hat hier seinen Stammtisch. Und Günther Oettinger, in früheren Ministerpräsidenten-Zeiten häufiger Gast bei der Familie Eiss, schaut nach wie vor gerne vorbei, wenn er auf Heimatbesuch in Ditzingen ist.

All das reicht für ein Berufsleben, könnte man meinen. Doch Heiner Eiss war zehn Jahre für die CDU im Gemeinderat und im Kreistag und dort als scharfzüngiger Redner geachtet wie gefürchtet. Dem Hotel- und Gaststättenverband Dehoga ist Eiss stets verbunden und war lange der Vizepräsident des Landesverbandes. Hätte nicht seine Frau Hildegard im Hintergrund die Fäden gezogen, wäre wohl manches anders gelaufen.

Mittlerweile hat die Tochter Nadja die Geschäfte übernommen, unterstützt von Rainer Contalla, einem langjährigen Mitarbeiter, der quasi zur Familie gehört. „Unser Geschäft funktioniert nur als Familienbetrieb“, hatte Hildegard Eiss zum 75. Geburtstag ihres Mannes gesagt. Eine Erkenntnis, die fünf Jahre später mehr denn je gilt.

Der Seniorchef weiß, dass sein Lebenswerk in guten Händen liegt. Deshalb kann er sich jetzt die Ruhe gönnen, die ihm zeit lebens gefehlt hat. Aber immer mal wieder im Alt-Eltingen vorbeizuschauen, das lässt er sich doch nicht so ganz nehmen.



Ein Leben für ihre Gäste: Hildegard und Heiner Eiss.

Foto: Thomas Slotwinski

Forum

Bewerbung als Blütenentferner

Zum Bericht über die mögliche Fällung von drei Bäumen im Leobad, Samstag, 27. Januar, hat uns folgende mit Augenzwinkern verfasste Bewerbung erreicht:

Sehr geehrte Herr Cohn, sehr geehrter Hilse, mit großem Interesse habe ich in der Zeitung von der auszuschreibenden halben Stelle als staatlich geprüfter Lindenblütenentferner im Leobad Leonberg erfahren und möchte mich hiermit für diese Position bewerben.

Durch meine langjährige Berufserfahrung im Bereich der Teichpflege, insbesondere in dem eigenen Teich, habe ich umfassende Kenntnisse in der effektiven Beseitigung von Lindenblüten und anderen Verunreinigungen gesammelt. Meine praxisorientierte Herangehensweise und mein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse von Gewässern machen mich zu einem qualifizierten Kandidaten für diese Aufgabe.

Meine Fähigkeit, eigenverantwortlich zu arbeiten und dabei stets höchste Qualitätsstandards zu gewährleisten, konnte ich in meinen bisherigen Tätigkeiten unter Beweis stellen. Zudem bin ich mit den spezifischen Anforderungen an die Wasserqualität in Schwimmbädern vertraut und stehe bereit, mein Fachwissen zum Wohle des Leobads einzubringen.

In meiner Funktion als staatlich geprüfter Lindenblütenentferner strebe ich an, die Fällung der drei schönen und stattlichen Linden im Leobad Leonberg effektiv zu verhindern. Durch meine Erfahrung und Fachkenntnisse bin ich zuversichtlich, einen Beitrag zur nachhaltigen Pflege und Erhaltung des Umfelds zu leisten.

Die Möglichkeit, Teil des engagierten Teams im Leobad Leonberg zu werden, reizt mich besonders. Ich bin überzeugt, dass meine Expertise und meine Leidenschaft für die Wasserpflege einen wertvollen Beitrag zu Ihrer Einrichtung leisten können.

Ich freue mich darauf, meine Bewerbung in einem persönlichen Gespräch näher erläutern zu dürfen und stehe für Fragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Peter Scheck, Leonberg

Bäume wichtiger als vier Monate Spaß

Zum selben Thema:

Das Leobad hat lediglich vier Monate im Jahr geöffnet und ist nur an heißen Tagen stark frequentiert. Kann in unserer Zeit wirklich noch verantwortet werden, dass für ein paar Tage im Jahr ungebremster Spaß höher erstufen ist, als drei gesunde, wunderschöne, schattenspendende Linden? Das mag ich einfach nicht glauben.

Monika Ehmann, Leonberg

Mountainbikefahrer schwer verletzt

GERLINGEN. Ein 56 Jahre alter Mann ist am Sonntag mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht worden, nachdem er gegen 12 Uhr mit seinem Mountainbike gestürzt war. Das berichtet das Polizeipräsidium Ludwigsburg. Der Fahrradfahrer ist demnach im Krumbachtal bei Gerlingen, nahe einer Sporthalle, unterwegs gewesen, als er aus noch ungeklärter Ursache mit seinem Mountainbike stürzte. Er wurde vom Rettungsdienst versorgt. An dem Fahrrad entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 500 Euro. Zeugen werden gebeten, sich unter der Telefonnummer: 071 56/435 20 oder per E-Mail an: ditzingen.prev@polizei.bwl.de bei der Polizei zu melden. *she*

Flucht nach Unfall in Rutesheim

RUTESHEIM. Ein unbekannter Autofahrer hat in den vergangenen Tagen einen in Rutesheim geparkten Mercedes beschädigt. Der Fahrer fuhr davon, ohne sich um den Schaden in Höhe von 3000 Euro zu kümmern.

Wie die Polizei berichtet, war der Mercedes in der Scheibßer Straße abgestellt worden. Der oder die Unbekannte muss den Wagen irgendwann zwischen Freitagabend, 22 Uhr, und Sonntag, 12 Uhr, mutmaßlich beim Ein- oder Ausparken beschädigt haben. Vermutlich stieß er mit dem Fahrzeug gegen das Heck des geparkten Mercedes.

Die Polizei bittet Augenzeugen, sich unter der Telefonnummer: 071 52/6050 oder per E-Mail an: leonberg.prev@polizei.bwl.de zu melden. *red*